ÖKO
SOZIALES
FORUM

NACHHALTIGKEIT
IN ZAHLEN UND FAKTEN

DIE ÖSTERREICHISCHE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 1 03.10.13 16:10

Nachhaltig ist ...

Alle reden über Nachhaltigkeit. Und das seit 300 Jahren. Aber wie nachhaltig arbeitet eigentlich die österreichische Landwirtschaft – eine Branche, die es schon länger als 300 Jahre gibt und die wie keine andere für gelebte Nachhaltigkeit steht? Dokumentiert wurde das nie.

Wir haben die Land- und Forstwirtschaft einem internationalen Vergleich unterzogen und legen jetzt erstmals den Nachweis auf den Tisch, dass die österreichische Land- und Forstwirtschaft in puncto Nachhaltigkeit die Nase vorne hat. Die heimische Forstwirtschaft ist ein gutes Beispiel: Es wird aus den Wäldern sogar weniger Holz entnommen als in einem Jahr nachwächst. Gleichzeitig möchten wir mit unserem Report auch die Finger in die Wunden legen und aufzeigen, wo wir noch Aufholbedarf haben. Zum Beispiel im Bereich Sicherheit. Die meisten tödlichen Arbeitsunfälle passieren in der Land- und Forstwirtschaft.

Häufig entsteht der Eindruck, dass etwas nur dann nachhaltig ist, wenn mehr gemacht wird als im Gesetz verlangt ist. Das stimmt oft nicht. Wir haben sehr hohe Standards – sei es bei Umweltbestimmungen oder bei der Tierhaltung. Und wenn wir diese Standards und Vorgaben einhalten, dann sind wir auf der sicheren Seite.

Nachhaltigkeit ist aber mehr als nur ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Für mich bedeutet nachhaltig vor allem eins: auch in Zukunft noch in Österreich produzieren zu können. Ökonomisch nachhaltig arbeiten heißt darüber hinaus, einen guten Preis zu erzielen.

Wir haben gemeinsam mit dem WIFO eine Auswahl an Indikatoren getroffen, die die drei Ebenen gut abbilden: die Wirtschaft, das Soziale und die Umwelt. Die aus unserer Sicht spannendsten Zahlen haben wir im ***ersten Nachhaltigkeitsreport*** *für die Land- und Forstwirtschaft zusammengefasst. Überzeugen Sie sich selbst!*

Stephan Pernkopf
Präsident des Ökosozialen Forums

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 3 03.10.13 16:10

EINLEITUNG

Herausforderung

Die Landwirtschaft ist ein Sektor, der in enger Verzahnung mit der Natur Güter erzeugt. Zunehmend werden Dienstleistungen an der vom Menschen beeinflussten Umwelt erbracht, die als Ökosystemleistungen der Landwirtschaft klassifiziert werden können. Der Hauptzweck der Landwirtschaft hat sich von der Produktion von Rohstoffen für Nahrungsmittel in den letzten Jahren zunehmend erweitert und umfasst nun die Bereitstellung von Gütern für die energetische oder stoffliche Verwertung. Auch Dienstleistungen nehmen verstärkt einen großen Stellenwert ein. Die Gesellschaft erwartet von den landwirtschaftlichen Produzenten – wie von anderen Wirtschaftsbereichen auch – die Bereitstellung von preisgünstigen und qualitativ hochwertigen Gütern. Bei der Produktion sollen negative Umweltauswirkungen vermieden werden. Durch die spezifischen Produktionsbedingungen ist das eine große Herausforderung.

Für den ersten Nachhaltigkeitsbericht der Land- und Forstwirtschaft wurden Indikatoren identifiziert und ermittelt. Die Auswahl basiert auf internationaler Fachliteratur. Ein Ziel ist es, die Nachhaltigkeit der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich darzustellen.

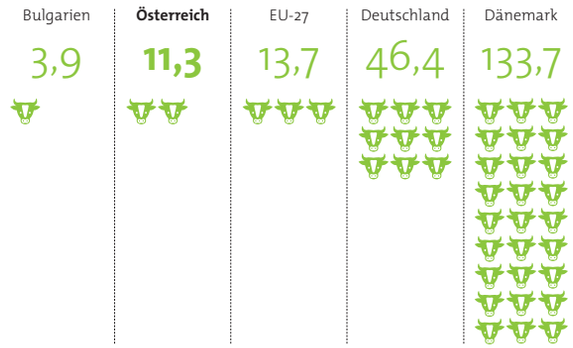
Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 5 03.10.13 16:10

Österreichs Landwirtschaft – Ein Sektor mit Zukunft

87 Prozent der Fläche Österreichs werden land- und forstwirtschaftlich genutzt, das sind 6,2 Mio. Hektar Kulturfläche (2,8 Mio. Hektar Acker- und Grünland, 3,4 Mio. Hektar Wald), die von 173.000 Betrieben bewirtschaftet wird. Die österreichische Landwirtschaft ist kleinstrukturiert. Ein österreichischer Milchbetrieb hat im Durchschnitt 11,3 Kühe, ein dänischer Milchbauer hält im Vergleich dazu rund 134 Kühe. In Österreich bewirtschaften nur 3.400 Betriebe mehr als 200 Hektar.

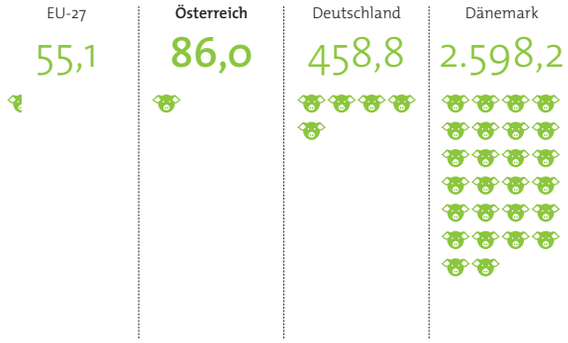
Milchviehhaltung je Betrieb

2010 in Stück je Betrieb



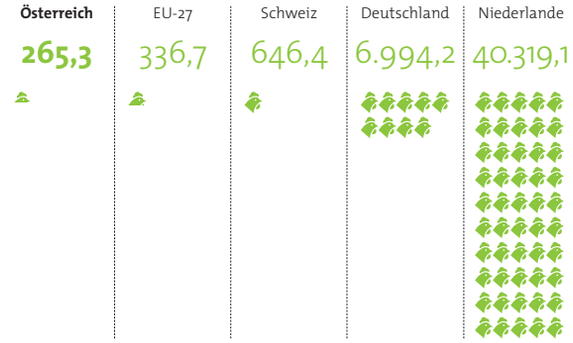
Schweine je Betrieb

2010 in Stück je Betrieb



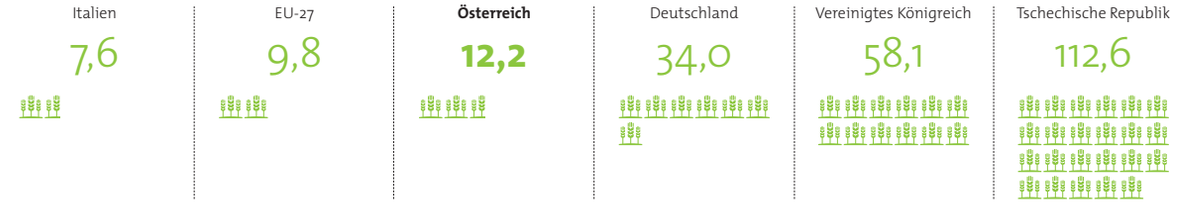
Geflügel je Betrieb

2010 in Stück je Betrieb



Getreidefläche je Betrieb

2010 in ha je Betrieb



Quellen: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 6 03.10.13 16:10

Etwa vier Prozent der österreichischen Bevölkerung arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft. Zum Vergleich: In den 1950er Jahren waren es noch rund 30 Prozent. Die Branche sichert insgesamt über 400.000 Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Bereichen. 37 Prozent der österreichischen Bäuerinnen und Bauern verdienen ihr Geld mit Milch- oder Rinderwirtschaft, 27 Prozent mit Wald, zwölf Prozent mit Ackerbau, acht Prozent mit Obst und Wein, fünf Prozent mit Schweinen bzw. Geflügel und ein Prozent mit Gemüse. Zehn Prozent sind Gemischtbetriebe.

46 Prozent der heimischen LandwirtInnen arbeiten im Vollerwerb. Das durchschnittliche Jahreseinkommen liegt bei 19.000 Euro, in zehn europäischen Ländern verdienen die LandwirtInnen mehr als in Österreich. Kein anderes Land hat einen derartig hohen Anteil bei den unter 35-Jährigen. Rund ein Drittel aller Betriebe – genau 31,2 Prozent – werden von Frauen geführt. Jeder zehnte Hof wird von einem Akademiker bzw. einer Akademikerin geleitet. Rund die Hälfte der BetriebsleiterInnen hat eine einschlägige Berufsausbildung.

Tierhaltung im internationalen Vergleich

Tierschutz ist ein wichtiger Indikator für Nachhaltigkeit. Bäuerinnen und Bauern müssen bei der Nutztierhaltung dafür sorgen, dass Tieren ein Leben ohne unnötiges Leid und ohne Schmerzen ermöglicht wird. Gleichzeitig muss der Schutz und die Sicherheit der Betreuungspersonen gewährleistet sein.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind international schwer zu vergleichen und reichen von unverbindlichen Empfehlungen bis zu gesetzlichen Vorgaben. Eine qualitative Gegenüberstellung zeigt dennoch, dass Österreich beim Tierschutz im internationalen Spitzenfeld liegt.

Seit 2005 gibt es in Österreich ein einheitliches Bundestierschutzgesetz, davor war Tierschutz in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. EU-rechtlich ist die landwirtschaftliche Nutztierhaltung nur allgemein geregelt, von diesen allgemeinen Regelungen lassen sich keine direkten Maßnahmen ableiten. Einzelne detaillierte Bestimmungen gibt es auf europäischer Ebene lediglich für Kälber, Schweine, Legehennen und Masthühner. Grundsätzlich sind die Haltungsvorschriften in Österreich strenger als in der restlichen EU. Bei uns gibt es etwa für alle Nutztiere genaue Bestimmungen – von der Mindest-Fressplatzbreite über die Struktur des Bodens bis hin zum Auslauf.

Das zeigt sich am Beispiel der Käfighaltung: Schon 2009 wurde in Österreich die Käfighaltung verboten – drei Jahre bevor ein EU-weites Verbot in Kraft getreten ist. Ausgestaltete Käfige sind ab 2020 in Österreich verboten, bleiben in den übrigen EU-Mitgliedsländern jedoch erlaubt.

Während in Frankreich die Gänsestopfleber zum gastronomischen Kulturerbe erklärt wurde, um das Tierschutzgesetz zu umgehen, ist diese Praxis in Österreich seit langem verboten.

Ein weiteres Beispiel ist die Zuchtsauen-Haltung: Die Zeitspanne, in der sich die Sau frei bewegen kann, beträgt in Österreich mindestens 265 Tage pro Jahr, das sind um 60 Tage mehr als der EU-Standard vorschreibt.

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 7 03.10.13 16:10

In den USA hat Tierschutz kaum einen Stellenwert. Zum Beispiel ist in nur fünf US-Bundesstaaten die dauernde Kastenstandhaltung in der Schweinezucht verboten. Die Käfighaltung von Legehennen ist nur in Kalifornien untersagt. Das Kupieren von Rinderschwänzen mittels Gummiring ist in den USA bis auf zwei Bundesstaaten erlaubt, in Österreich jedoch generell verboten.

Wirtschaftliche Auswirkungen

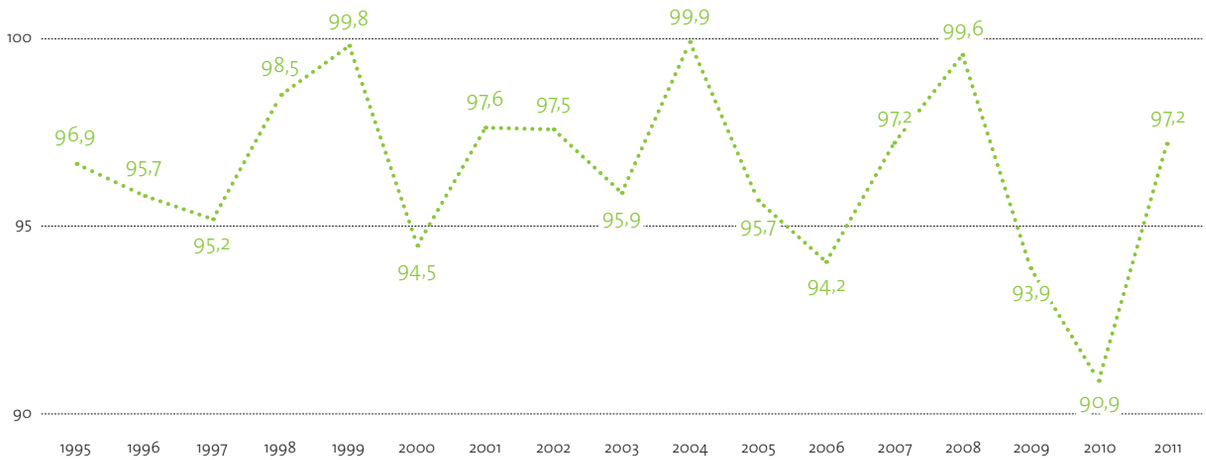
Die Agrarmärkte sind heute großteils globalisiert. Unterschiedliche Tierschutzauflagen und arbeitsrechtliche Standards führen zu unterschiedlichen Produktionskosten und wirken daher marktverzerrend. So hat beispielsweise ein Putenmäster in Österreich aufgrund von tierschutzrechtlichen Regeln im Vergleich zu seinem polnischen Kollegen die doppelten Fixkosten. Mit entsprechenden Auswirkungen auf die Konkurrenzfähigkeit. Für den Konsumenten ist im Regal lediglich der Preis leicht ersichtlich. Informationen über Produktionsstandards fehlen meist völlig.

Diesem wirtschaftlichen Druck können in Österreich manche, vor allem kleinere Betriebe nicht dauerhaft standhalten. Die Versorgung Österreichs mit landwirtschaftlichen Produkten aus dem eigenen Land nimmt damit ab. Angesichts der Zunahme der Weltbevölkerung und der Veränderung der Ernährungsgewohnheiten ist das keine nachhaltige Entwicklung.

Im Jahr 2050 werden 9,6 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Die Versorgung mit agrarischen Rohstoffen ist die Frage der Zukunft. Zurzeit liegt der Selbstversorgungsgrad in Österreich bei etwa 96 Prozent, was für ein industrialisiertes Land ein hoher Wert ist. Die Schweiz liegt bei rund 60 Prozent, Deutschland bei 88 Prozent.

Selbstversorgungsgrad Österreichs

in Prozent – Mengenrechnung



Quelle: Statistik Austria

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 8 03.10.13 16:10

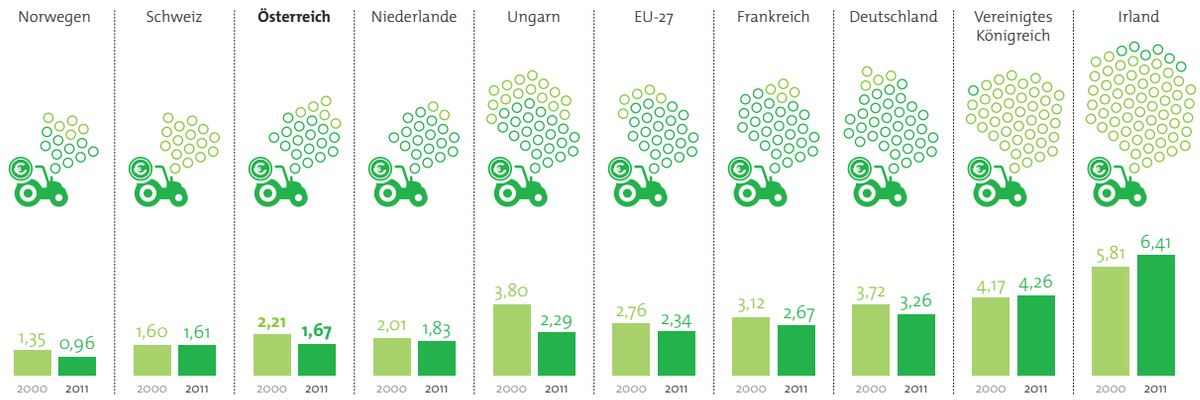
UMWELT

Klima

Der Klimawandel findet statt, die Treibhausgasemissionen steigen unaufhaltsam weiter. Die Land- und Forstwirtschaft sind auch Betroffene des Klimawandels – Hochwasser und Hitzewellen fügen beträchtliche Schäden zu. Die Treibhausgasemissionen aus der landwirtschaftlichen Produktion sinken in Österreich, und im internationalen Vergleich emittiert die österreichische Landwirtschaft relativ wenig Treibhausgase. Insbesondere die Emissionen, bezogen auf die Bruttowertschöpfung, haben abgenommen. Dies ist teils auf höhere Erlöse und teils auf einen Rückgang der Emissionen bei der Produktion zurückzuführen.

Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft je Euro Bruttowertschöpfung (BWS)

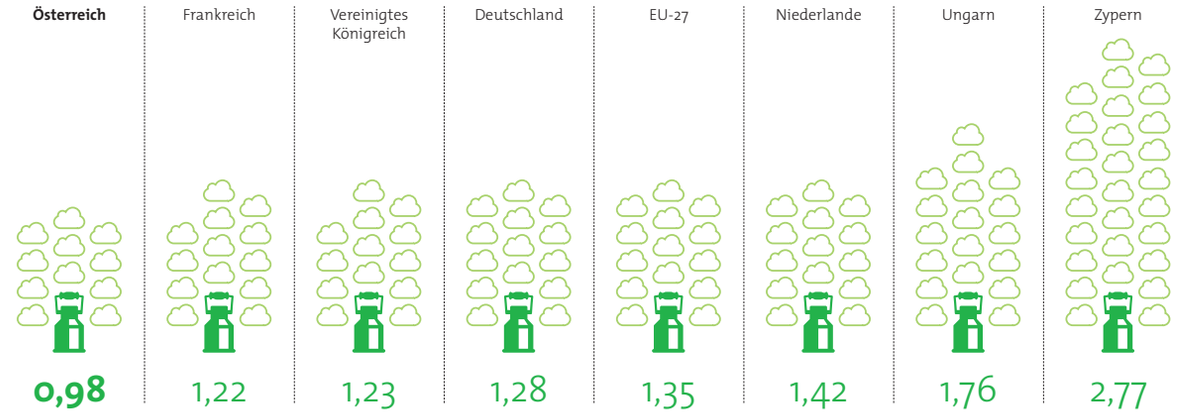
kg CO_2 Äquivalente je EUR BWS 2011/2000



Quelle: EUROSTAT

Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft je Liter Kuhmilch

kg CO_2 Äquivalente je kg Kuhmilch



EUROPÄISCHE KOMMISSION, Evaluation of the livestock sector's contribution to the EU greenhouse gas emissions (GGELS), 2010.

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 10 03.10.13 16:10

Biodiversität

Biologische Vielfalt ist eine essenzielle Lebensgrundlage für den Menschen. Sie hilft Pflanzen und Tieren, sich an Veränderungen des Klimas und der Umwelt anzupassen und macht damit Ökosysteme gegen äußere Einflüsse stabil. Im Dauergrünland ist die Bewirtschaftung besonders schonend und die Biodiversität hoch. Im internationalen Vergleich ist in Österreich der Anteil des Dauergrünlands an der bewirtschafteten Fläche groß. Die damit verbundenen Umweltvorteile sind höher als in den meisten anderen Ländern.

Anteil Dauergrünland an landwirtschaftlich genutzter Fläche

2010 in Prozent

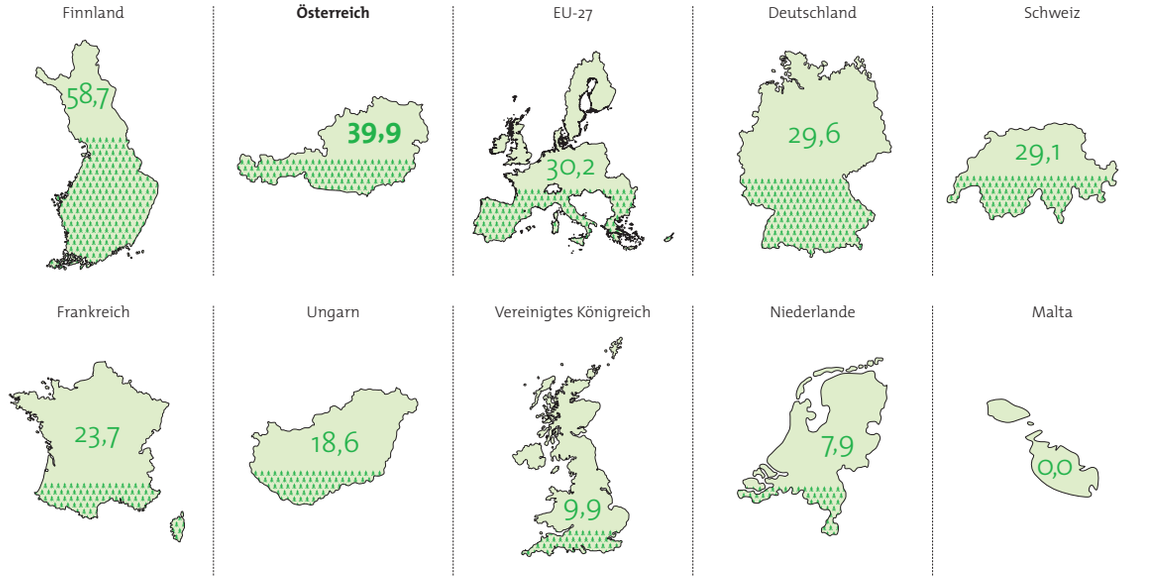
Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 11 03.10.13 16:10

Österreich zählt zu den waldreichsten Ländern Europas. Die Waldfläche nimmt weiter zu, wenn auch mit zwei Prozent vergleichsweise gering (die höchsten Zuwachsraten haben jene Länder, die über wenig Waldflächen verfügen). Hingegen ist Verwaldung in manchen Gegenden Österreichs bereits ein Problem, weil beispielsweise Almflächen zuwachsen. Auch der Holzvorrat steigt, das heißt, wir nutzen weniger Holz als nachwächst. Mehr als 16 Prozent der österreichischen Waldfläche werden nicht bewirtschaftet, sondern sind Naturschutzgebiete oder dienen als Schutzwald.

Anteil der Wirtschaftswaldfläche an der Landfläche

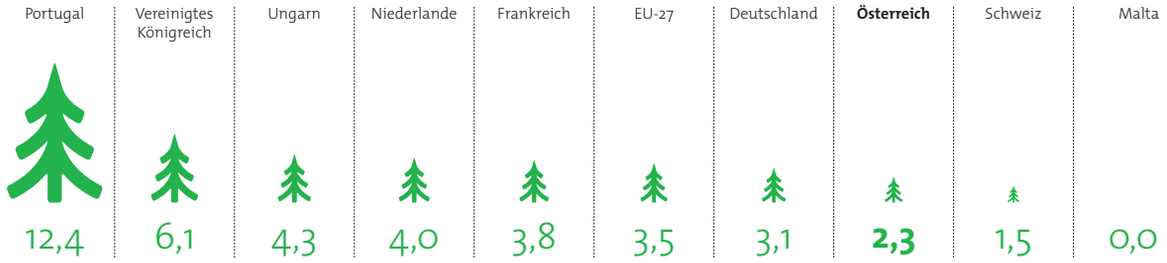
2010 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

Zuwachs Holzvorrat relativ zum Bestand

2000–2010 in Prozent



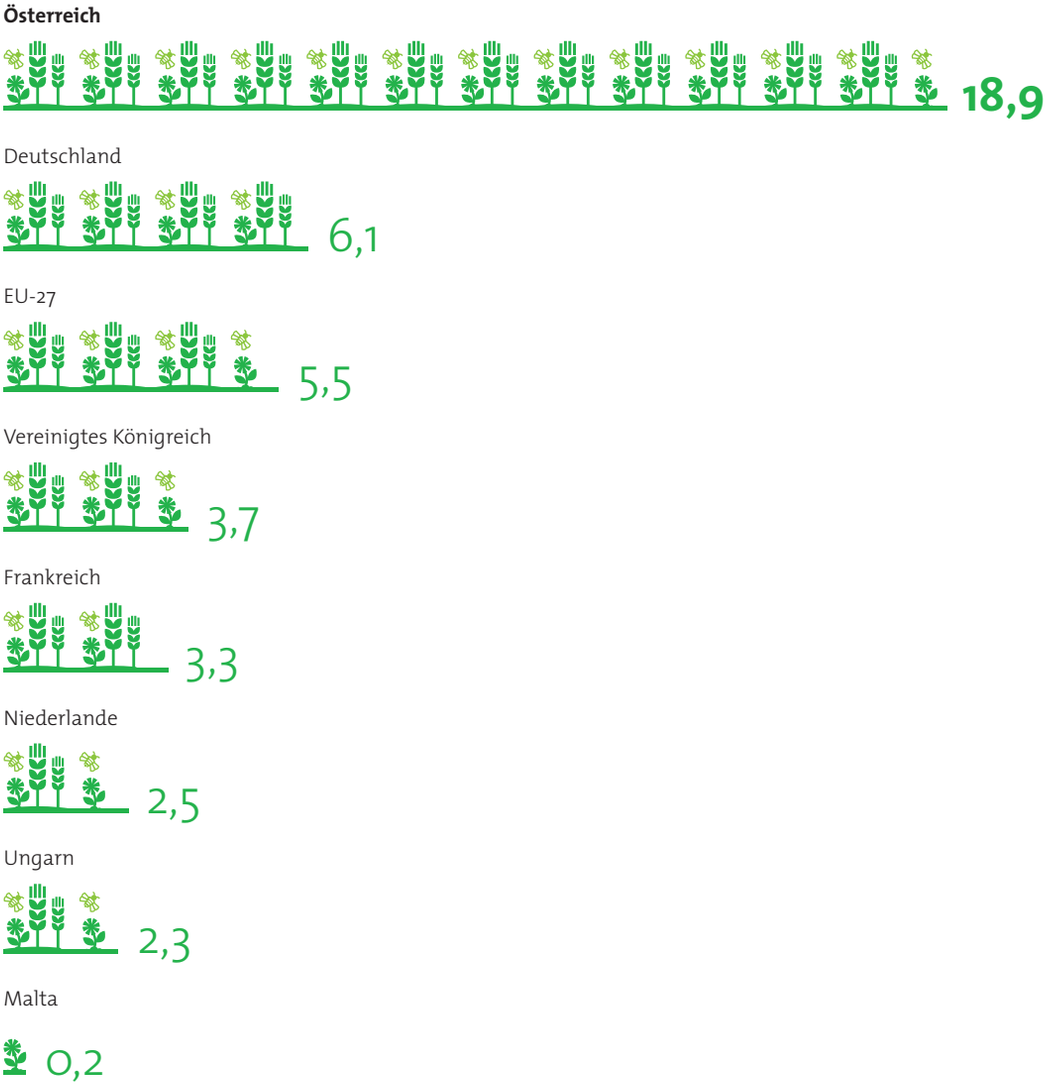
Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 12 03.10.13 16:10

Österreich ist das Land mit dem dritthöchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter Fläche weltweit. Nur auf den Falkland Inseln (35,9 Prozent) und in Liechtenstein (29,3 Prozent) ist der Anteil höher. Die biologische Landwirtschaft ist mit zahlreichen Umweltvorteilen verbunden. Bezogen auf die erzeugte Produktmenge fallen die Vorteile gegenüber der konventionellen Landwirtschaft jedoch sehr gering aus.

Für ökologische Landwirtschaft genutzte Fläche

2011 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

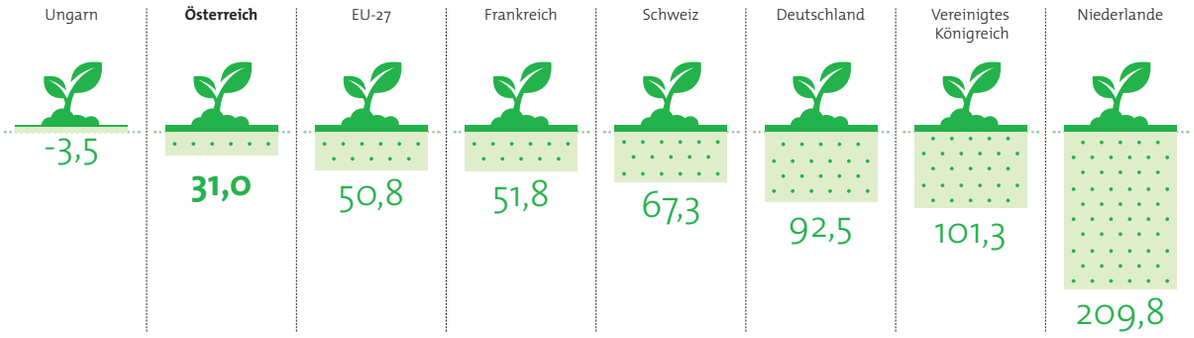
Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 13 03.10.13 16:11

Pflanzenschutz und Düngung

Die Stickstoffbilanz ist ein Maß dafür, wieviel Nährstoffe in den Produktionsprozess eingebracht bzw. verbraucht werden. In internationalen Nachhaltigkeitssystemen wird ein Wert zwischen null und 50 kg pro Hektar und Jahr je nach Boden als optimal bezeichnet. Eine negative Stickstoffbilanz kann einen Abbau von Humus bewirken, bei einem Überschuss steigt die Gefahr von Auswaschungen ins Grundwasser. Österreich liegt mit einem Wert von 31 Kilogramm pro Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche im empfohlenen Bereich, um Humus aufzubauen und die Gewässerkörper und Oberflächengewässer zu schützen. Auch in Problemregionen ist die Nitratbelastung rückläufig.

Stickstoffbilanz

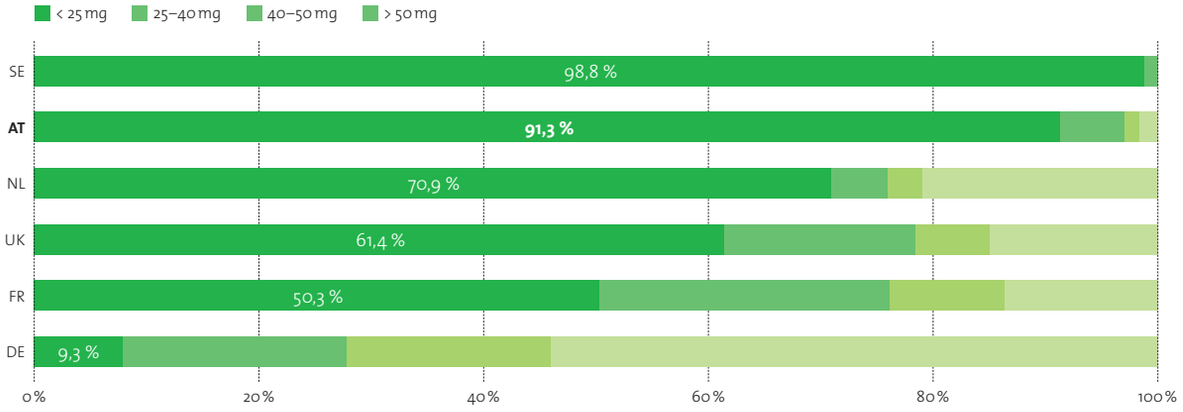
2005–2008 in kg je ha Landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN)



Quelle: EUROSTAT

Nitratkonzentration im Grundwasser

Durchschnitt 2004–2007 Nitratkonzentrationen in mg/l



Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 14 03.10.13 16:11

Moderner Pflanzenschutz sichert landwirtschaftliche Erträge. Ohne den Einsatz chemischer bzw. biologischer Präparate wären die Hektarerträge im Schnitt um rund 30 Prozent geringer. Die verkauften Wirkstoffmengen (vor allem Fungizide und Herbizide, inklusive nicht-landwirtschaftlicher Verwendung) sind rückläufig, was zu abnehmender Grundwasserbelastung führt. Ein Grund für den Rückgang ist die Zunahme bei Bio-Flächen, auch wenn eine biologische Wirtschaftsweise nicht gänzlich auf Pflanzenschutzmittel verzichtet. Auch die Menge der im Biolandbau eingesetzten kupferhältigen Präparate hat in den letzten Jahren abgenommen. Vor 20 Jahren wurde eine um 30 Prozent höhere Wirkstoffmenge abgesetzt. Vor allem die Herbizidmenge wurde seitdem deutlich reduziert. Dabei zeigt der europäische Vergleich, dass die Aufwandmengen in Österreich sehr gering sind.

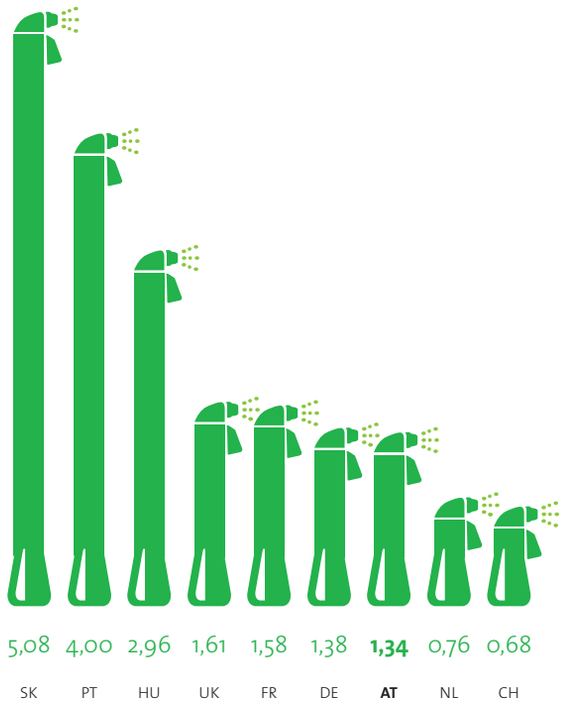
Verkauf von Pflanzenschutzmittel in Relation zur pflanzlichen Produktion

1991–2011 in kg Wirkstoff je Tonne Output

Quelle: BMLFUW

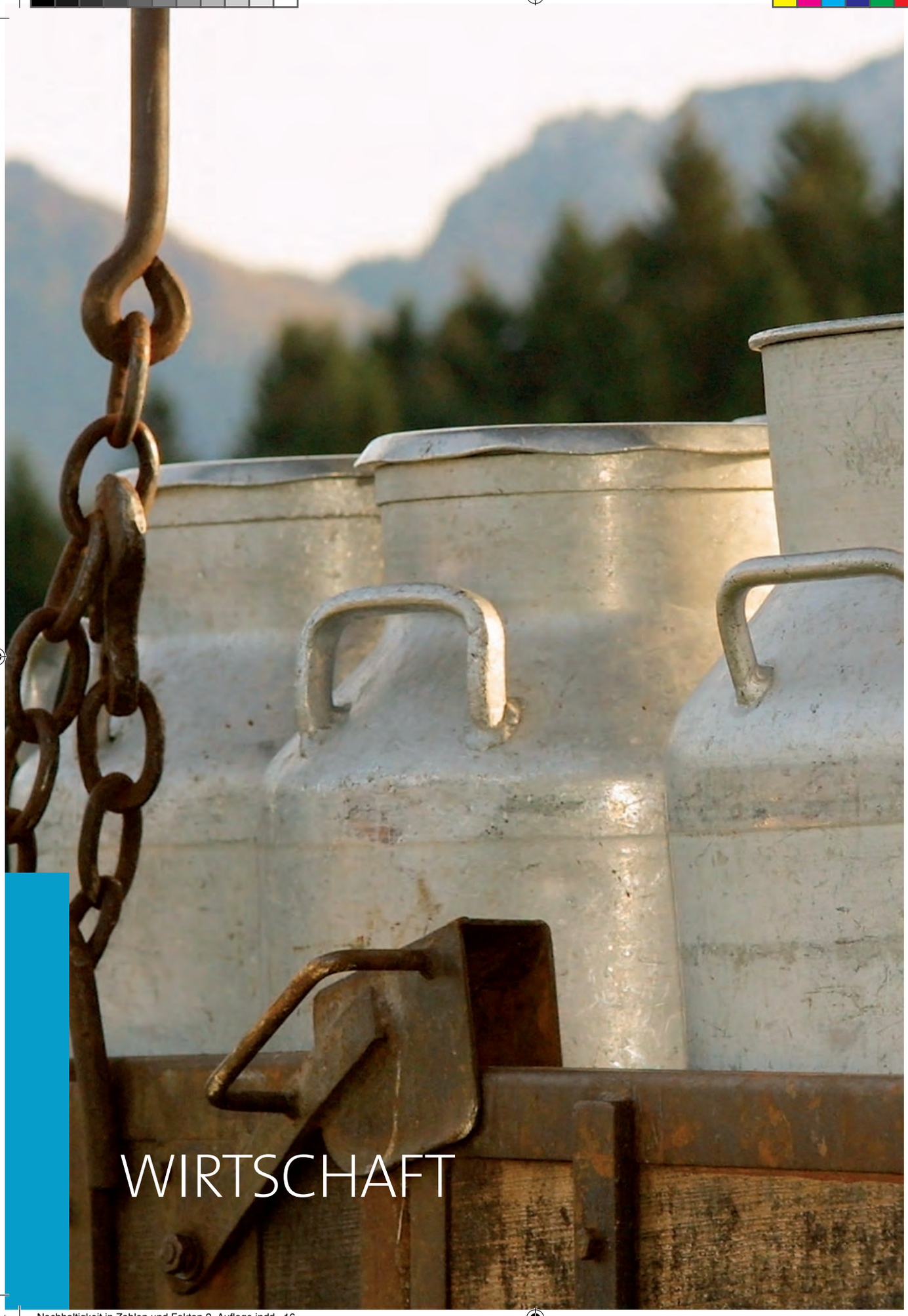
Verkauf von Pflanzenschutzmitteln in Relation zur pflanzlichen Produktion lt. LGR

2010 in Tonnen je Mio. Euro pflanzliche Produktion (zu Herstellungspreisen)



Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 15 03.10.13 16:11



WIRTSCHAFT

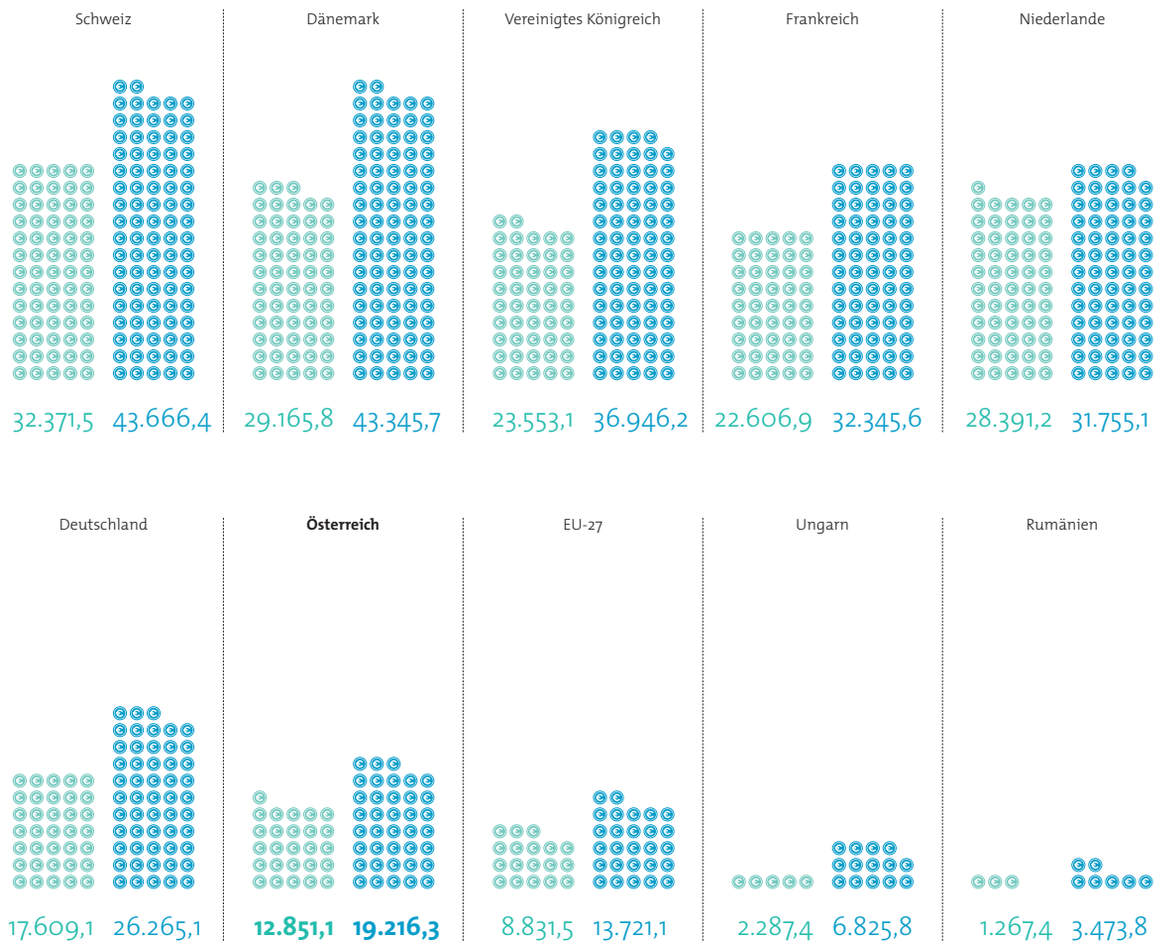
Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 16 03.10.13 16:11

Einkommen

In den letzten zehn Jahren hat das Einkommen je Arbeitskraft in der Landwirtschaft real um knapp 19 Prozent zugenommen. Österreich konnte die Position im Vergleich zu den übrigen EU-Ländern um drei Plätze verbessern. Fast sieben Prozent des Umsatzes in der Landwirtschaft werden mit Aktivitäten wie Urlaub am Bauernhof oder Maschinendienstleistungen erzielt. Das ist ein Indiz dafür, dass die landwirtschaftlichen Betriebe die Einkommensquellen diversifizieren.

Nominelles Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit

∅ 2000–2002 und ∅ 2010–2012 in Euro je Jahresarbeitseinheit



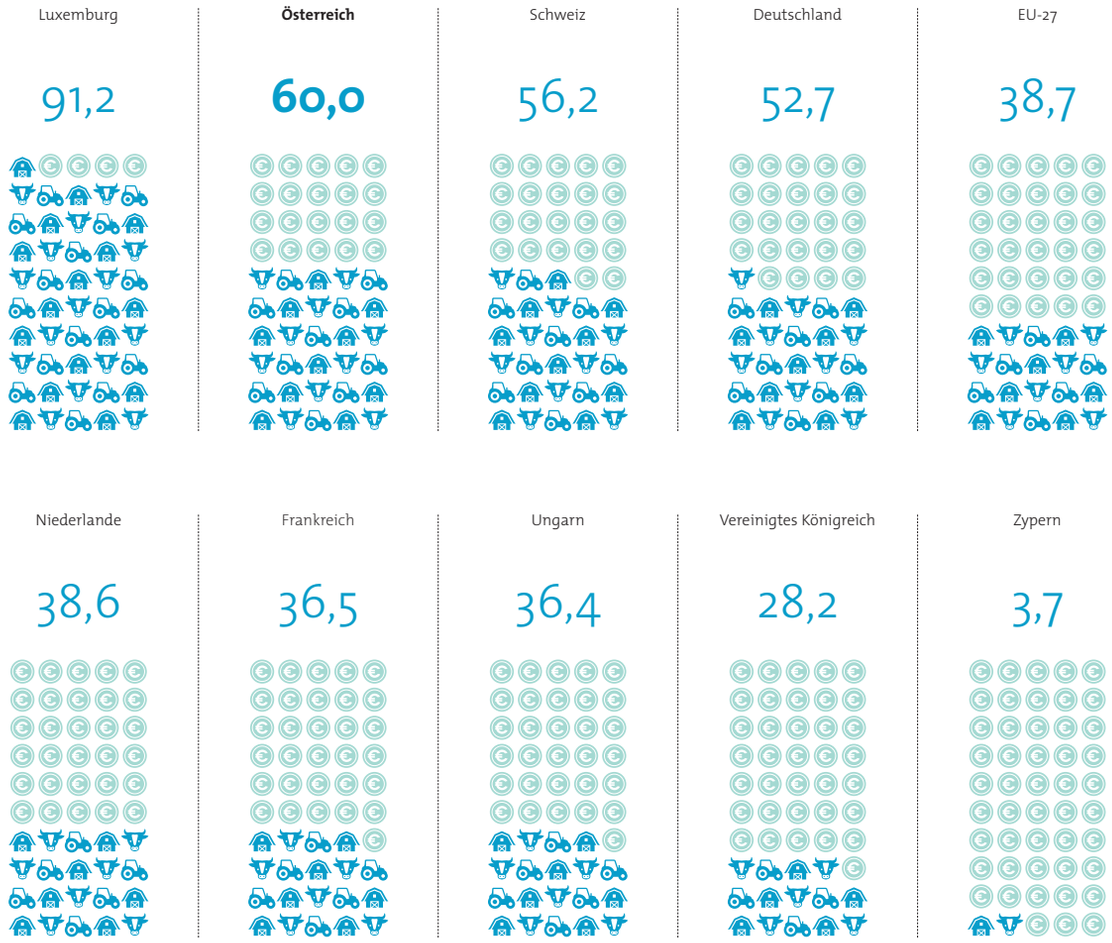
Quellen: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 17 03.10.13 16:11

Die Abschreibung misst den Kapitalverzehr im Laufe eines Jahres. Die Höhe hängt u. a. von vergangenen Investitionen und dem technischen Fortschritt ab. Österreich ist das Land mit dem vierthöchsten Wert. Das kann ein Indiz für vermehrte produktive Investitionen sein, aber auch für eine Überkapitalisierung. Weitere Erklärungen sind kostenintensive Bauvorschriften (Tierschutzstandards), hohe Maschinendichten und hohe Baukosten im Berggebiet.

Anteil der Abschreibungen an der Bruttowertschöpfung gemäß LGR

∅ 2010–2012 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 18 03.10.13 16:11

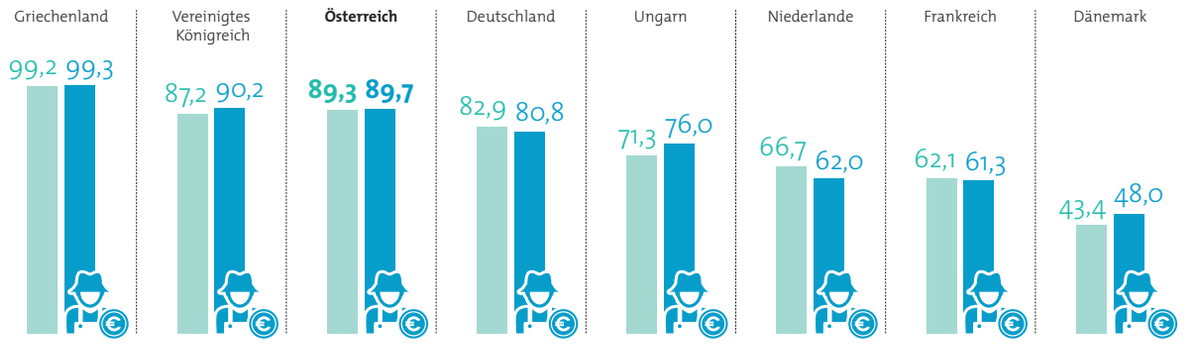
Wirtschaftliche Stabilität

Die österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe haben eine hohe Eigenkapitalausstattung. Das zeugt von einer guten wirtschaftlichen Stabilität. Angesichts volatiler Märkte und unsicherer Produkterlöse ist es günstig und unumgänglich, hohe Eigenkapitalquoten aufzubauen, um eben starke Schwankungen ausgleichen zu können.

Ausgleichszahlungen sind für die österreichische Landwirtschaft nach wie vor von großer Bedeutung, auch wenn diese aufgrund der steigenden Produkterlöse in den letzten Jahren abgenommen hat. Interessant sind hier Vergleiche mit Staaten mit geringem Subventionsanteil und deren Umweltindikatoren.

Anteil Eigenkapital am Gesamtkapital

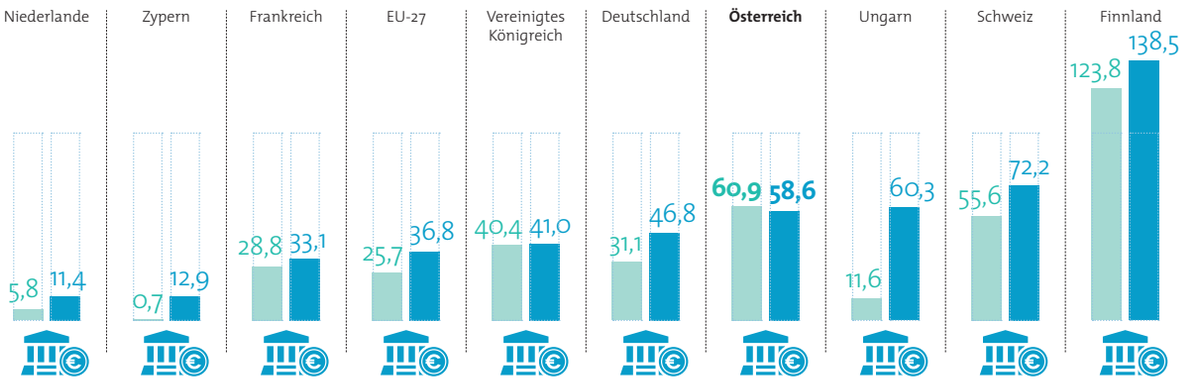
2005 und 2009 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

Subventionen (Gütersubventionen und sonstige Subventionen) im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung

Durchschnitt 2000-2002 und 2010–2012 Anteil in Prozent



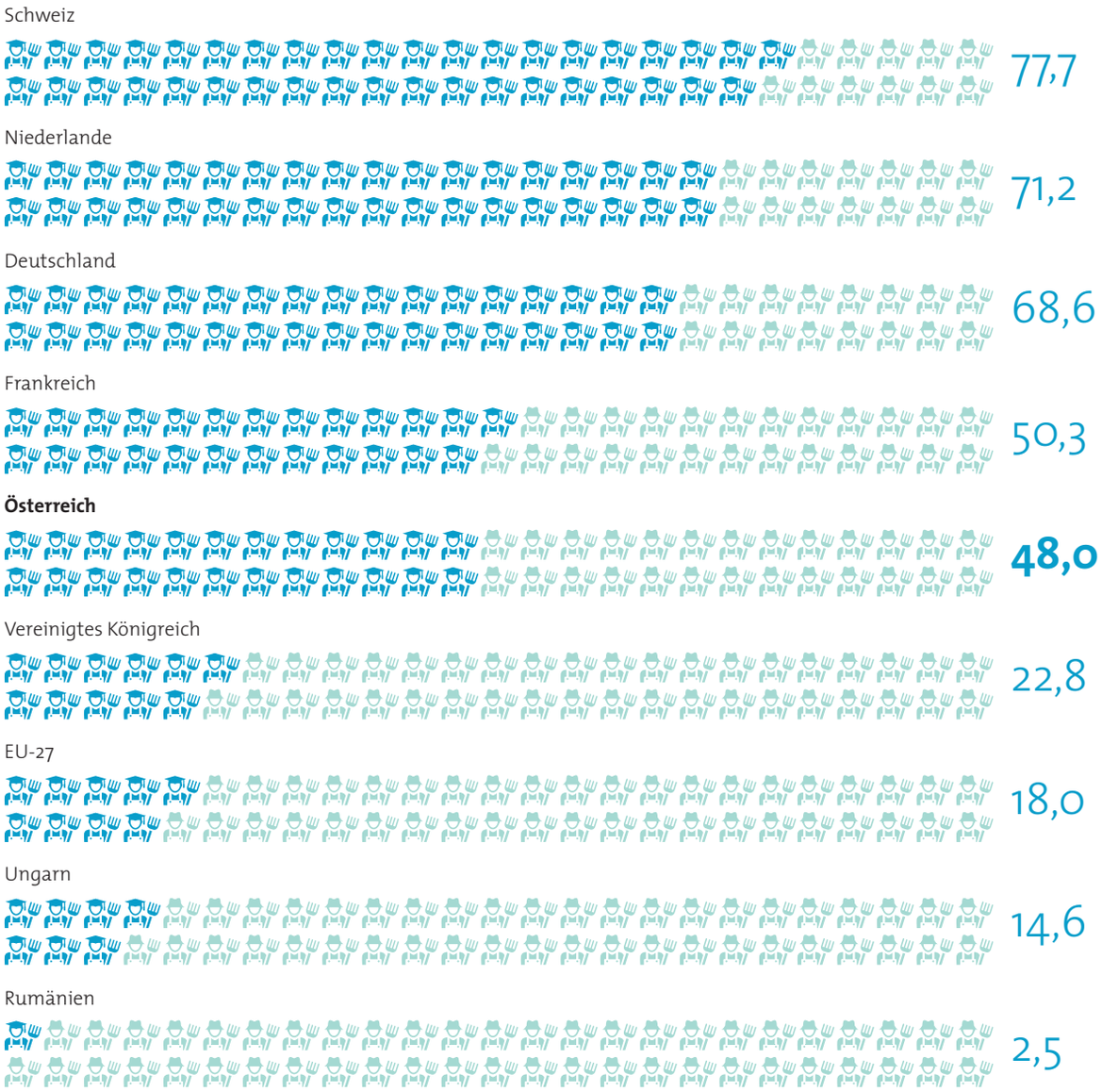
Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 19 03.10.13 16:11

In Österreich hat fast die Hälfte der BetriebsleiterInnen eine spezifische landwirtschaftliche Ausbildung. Österreich liegt damit deutlich über dem EU-Durchschnitt. Im Vergleich zu den Ländern der Spitze ist Österreich jedoch im Hintertreffen.

Landwirtschaftliche Berufsausbildung des Betriebsleiters

Anteil in Prozent



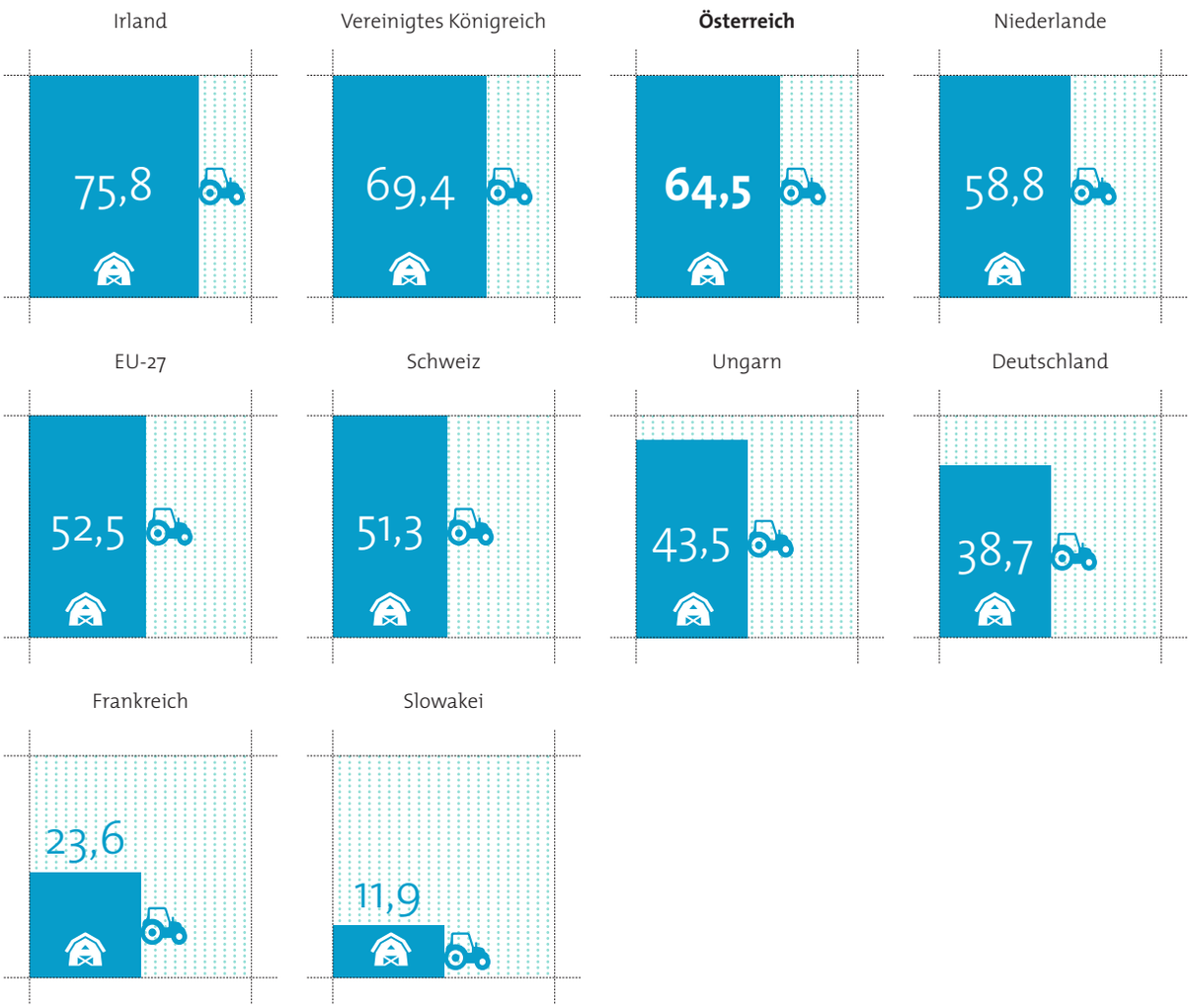
Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 20 03.10.13 16:11

In Österreich ist der Anteil der Eigentumsfläche (Fläche im Betriebsvermögen) an der bewirtschafteten Fläche vergleichsweise hoch. Er nimmt aber ab. Es könnte daran liegen, dass Grundeigentümer, die nicht selbst Landwirtschaft betreiben, weniger bereit sind, Flächen zu verkaufen, sondern diese als Kapitalanlage nur mehr zur Pacht überlassen.

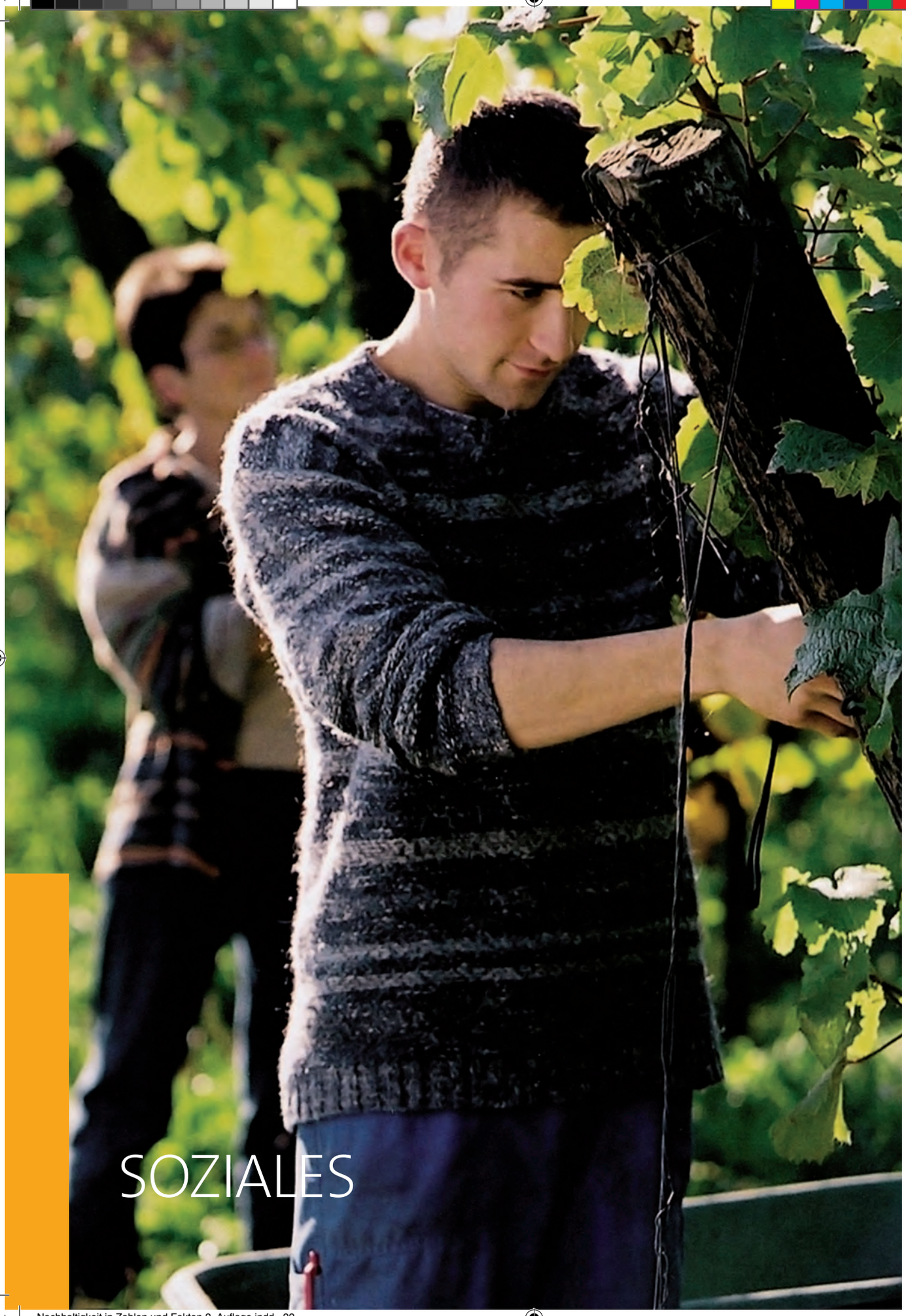
Anteil der Eigentumsfläche an der bewirtschafteten Fläche

2010 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 21 03.10.13 16:11



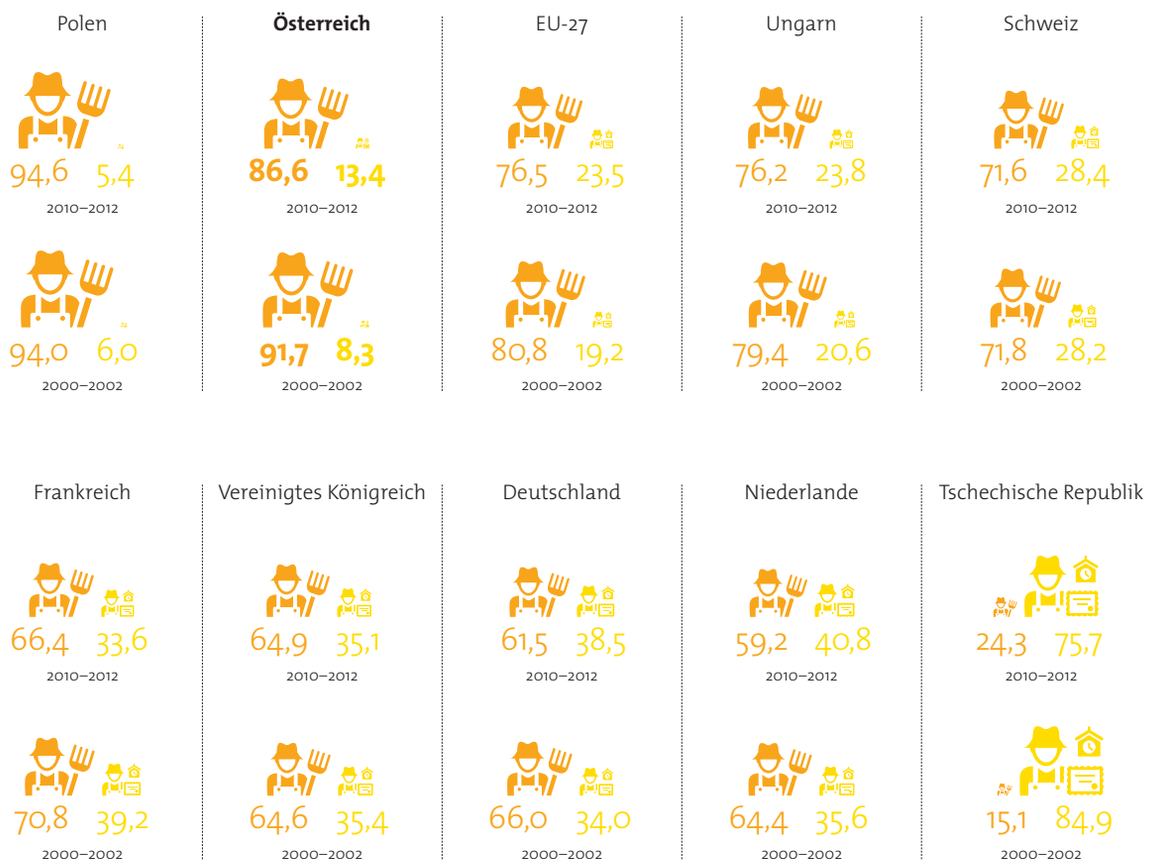
SOZIALES

Familienbetrieb

In Österreich dominiert der Familienbetrieb. Das zeigt der hohe Anteil an nicht-entlohnten Arbeitskräften, die ihr Einkommen aus dem Betriebsergebnis erzielen. Gleichzeitig steigt aber der Anteil der entlohnten Arbeitskräfte. Das ist eine Folge der Spezialisierung und des Wachstums der Produktionsbereiche, in denen neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen.

Verhältnis entlohnte zu nicht entlohnten Arbeitskräften

2000–2002 und 2010–2012 in Prozent



Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 23 03.10.13 16:11

Mit über 30 Prozent zählt Österreich zu den Ländern mit dem höchsten Anteil von Frauen in der Leitungsfunktion von Höfen. Andere Länder haben in der letzten Zeit aufgeholt. Die partnerschaftliche Bewirtschaftung ist ebenfalls ein Kennzeichen von bäuerlichen Familienbetrieben.

Frauen als Betriebsinhaber

2005, 2010 Anteil in Prozent

Quelle: EUROSTAT

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 24 03.10.13 16:11

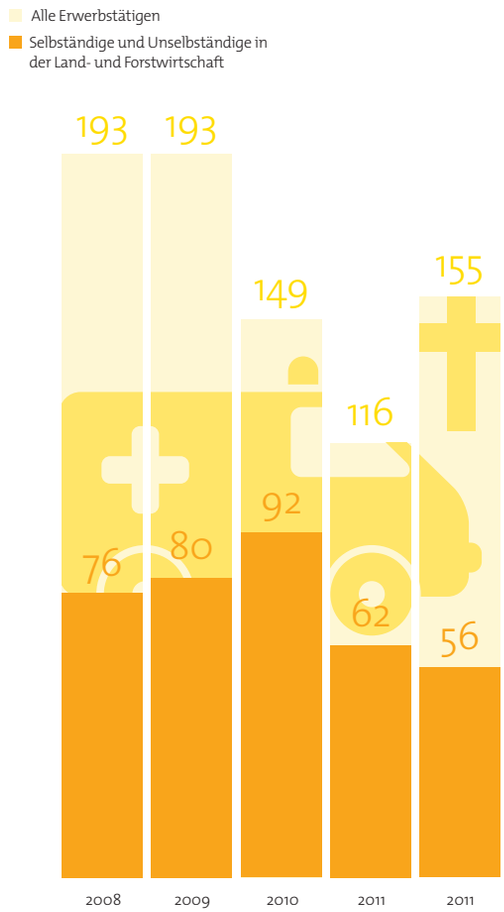
Sicherheit

Die Land- und Forstwirtschaft zählt in Österreich zu den gefährlichsten Tätigkeiten. 30 Prozent aller tödlichen Arbeitsunfälle passieren in diesem Sektor, 2012 waren es 56 Todesfälle. Internationale Vergleichszahlen liegen in diesem Bereich nicht vor.

Mehr als vier Fünftel der Personen, die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft beziehen, sind mit ihrem Leben insgesamt sehr/ziemlich/eher zufrieden. Dieser Wert liegt nur geringfügig unter dem der Gesamtbevölkerung.

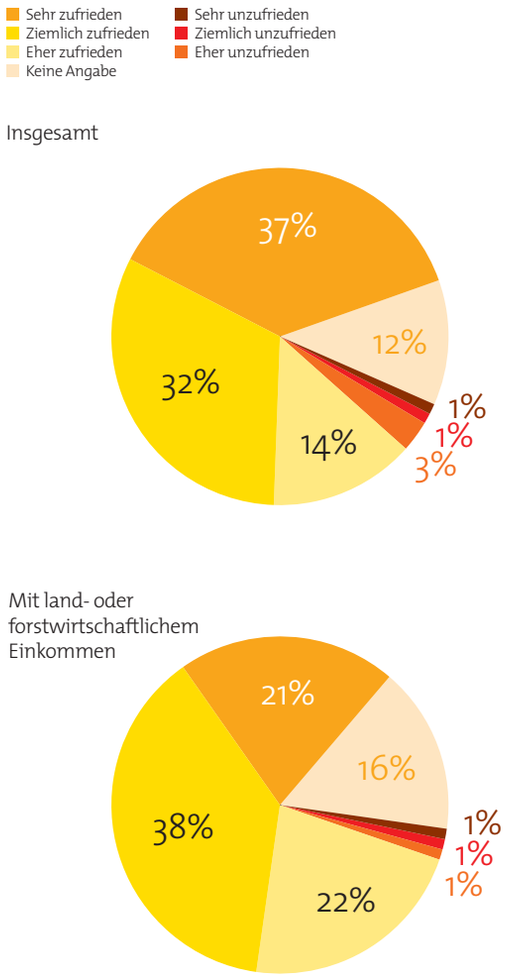
Todesfälle in der Land- und Forstwirtschaft in Österreich

Anzahl tödlicher Unfälle am Arbeitsplatz
(Arbeitsunfälle + Wegunfälle, ohne Berufskrankheiten)



Quelle: BMLFUW

Zufriedenheit mit dem Leben



Quelle: Statistik Austria

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 25 03.10.13 16:11

Impressum

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:
Ökosoziales Forum Österreich, 1010 Wien, Herrengasse 13,
ZVR-Zahl 759206393, Tel. +43 1 253 63 50,
Mail: info@oekosozial.at, www.oekosozial.at

Bildquellen: Franz Weingartner, BMLFUW/Newman, BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Dall, BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

Piktogramme: shutterstock.com, istockphoto.com, trafikant – Handel mit Gestaltung.

Gestaltung: trafikant – Handel mit Gestaltung., 1050 Wien

Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein

2. Auflage: 6.500 Stück
Erscheinungstermin: Oktober 2013
© Ökosoziales Forum Österreich

PEFC/06-39-03

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten 2. Auflage.indd 26 03.10.13 16:11